

Paibacher Zeitung.



Nr. 126.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 5. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gutsbesitzer und Vicepräsidenten der Triester Handels- und Gewerbelammer Johann Bucetic v. Bielitz als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. den Pfarrer in Birgen Michael Unterpertinger zum Canonicus am Collegiatcapitel in Innichen allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Am 1. Juni 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 77 das Gesetz vom 23. Mai 1883, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Voranschlag des k. k. Ministeriums des Innern für das Jahr 1883;

Nr. 78 das Gesetz vom 25. Mai 1883 über strafrechtliche Bestimmungen gegen Vereitelung von Zwangsvollstreckungen;

Nr. 79 das Gesetz vom 25. Mai 1883, betreffend die weitere zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte für den Kreisgerichtsprengel Cattaro in Dalmatien;

Nr. 80 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 1. Juni 1883, betreffend die Aufhebung des § 5 der mit der Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 18. September 1857 (R. G. Bl. Nr. 175) eingeführten Vorschrift über das Zollverfahren für den Verkehr auf den die Zolllinie berührenden Eisenbahnen und Einführung einer Instruction für die Zollorgane, betreffend die Unternehmung der Lastwagen bezüglich ihrer Eignung zum Transporte von Zollgütern.

(W. Ztg. Nr. 123 vom 1. Juni 1883.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Telephon“ Nr. 21 vom 27. Mai 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „vor Taschendieben wird gewarnt“ seinem ganzen Inhalte nach das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen. Zugleich wurde die von der Sicherheitsbehörde vorgenommene Beschlagnahme nach den §§ 487 bis 489 St. P. O. bestätigt und gemäß § 37 P. G. auf die Vernichtung der sämmtlichen Exemplare erkannt.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wily. Hartwig.

(60. Fortsetzung.)

22. Capitel.

Der Tod des Mrs. Parson traf Richard Tottrat wie ein vernichtender Blitzstrahl. Welche Hoffnungen hatte er auf die Geständnisse dieser Frau gesetzt! Nun war das alles zerstört, alles vereitelt und er stand wieder da, von einem Dunkel umgeben, das so dicht und undurchdringlich war, wie der Nebel, der an diesem Tage über Stadt und Land ausgebreitet lag.

Stundenlang verbrachte Richard, in düsteres Einsinken versunken, in seinem Zimmer.

Was sollte er jetzt thun? Das war die Frage, die er sich unaufhaltsam vorlegte. Plötzlich sprang er auf. Er war zu einem Entschlusse gekommen. Er wollte diesen Tag benützen, um nach der Hauptstadt zu fahren und sich mit dem Polizeidirector berathen. Es mußte ein entscheidender Schritt geschehen, diese Ungewissheit zu verschleichen.

Der Zug aus Guilford fuhr in einer Stunde. Er hatte also keine Zeit zu verlieren, wenn er ihn noch erreichen wollte. Seine Vorsicht gebot ihm, ungeschrien den Ort zu verlassen, so daß niemand seine Abwesenheit von Moorfield bemerken konnte. Die vortheilhafteste Lage seines Zimmers begünstigt sein Vorhaben.

Beise öffnete er sein Fenster und blickte in den Nebel hinaus. Die jetzt in vollem Laube stehenden Bäume und Sträucher warfen einen so tiefen Schat-

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erörtert das Resultat der Landtagswahlen in Galizien und betont bei dieser Gelegenheit, wie nothwendig es sei, daß nicht bloß in Galizien, sondern überall in Oesterreich die nationalen Reibungen ihr Ende erreichen. Sie schreibt: „In Böhmen zeigen sich trotz alles Bärmens und Tobens doch Symptome einer Befreiung, nur die Fanatiker in beiden Heerlagern schreien noch nach Kampf um des Kampfes willen, vielseitig wird doch schon von der Nothwendigkeit, sich zu vertragen, gesprochen. Es wird auch in Galizien nach dieser Richtung besser werden. In dem Augenblicke, da man im ruthenischen Lager die letzten Spuren des Panславismus abstreift, wird man sich hoffentlich im polnischen Lager daran erinnern, daß in Galizien so wenig als in Böhmen oder in Krain eine Nationalität eine Vorherrschaft über die andere beanspruchen darf. Der Spruch, der mit goldenen Lettern auf dem Wiener Burgthore steht, gilt nicht bloß für die Reichsgesetzgebung, jedes einzelne Land muß ihn bei sich und für sich heilig halten.“

Die „Gemeinde-Zeitung“ bespricht in einem leitenden Artikel die Auflösung des böhmischen Landtages und bemerkt u. a.: „Offenbar gebührt dem Grafen Taaffe das Verdienst, die wahre Situation erkannt und den naturgemäßen, naturnothwendigen Entwicklungsgang der Dinge in Böhmen vorausgesehen zu haben, als er zum zweitenmale das Staatsruder in seine geschickte Hand nahm.“

Die „Neue Preussische Zeitung“ behandelt in ihrem Leitartikel gleichfalls die Auflösung des böhmischen Landtages, über welche sie sich folgendermaßen äußert: „Die Auflösung des böhmischen Landtages kann, so weit es sich um die Intentionen der Regierung handelt, nicht als eine Concession an eine Nationalität, sondern nur als eine politische Maßnahme aufgefaßt werden, zu der man sich, nachdem die Session doch ohnehin im nächsten Jahre zu Ende gegangen wäre, aus politischen Gründen schon jetzt entschloß. Man kann es einer Regierung nicht verargen, daß sie den Wünschen einer Partei, auf welche sie sich stützen muß, Rechnung trägt, zumal keine Aussicht vorhanden ist, daß die Gegenpartei die Schroffheit ihrer Stellung modificiere. . . . Wohin das

Streben der Regierung gehen muß, das ist, selbst wenn es ihr nicht gelingen sollte, eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen, die nationale Gruppierung derselben in eine politische zu verwandeln. Man muß dahin kommen, daß, welche Partei auch immer Oberwasser habe, in den parlamentarischen Körperschaften sich nur politische Parteien gegenüberstellen, daß es sich darum, ob im Sinne der conservativen oder liberalen Partei regiert werden solle, handeln müsse, nie aber darum handeln dürfe, daß die eine Nationalität durch die andere Nationalität unterdrückt werde, weder durch die reichsräthliche, noch durch die landtägliche Legislation. Auch in Böhmen wird man die Dinge sich nicht zu der Frage, ob czechische oder deutsche Oberherrschaft, zuspitzen lassen dürfen. Die Deutschen tragen selbst die Schuld daran, daß nicht, wie das Magyarethum in Ungarn, so das Deuththum in Cisleithanien zum Staatsprincipe erhoben worden ist. Denn diesseits der Leitha wäre naturgemäß den Deutschen dieselbe Rolle zugefallen wie den Ungarn in der jenseitigen Reichshälfte, wenn sie es verstanden hätten, sich derselben zu bemächtigen und in dieser Rolle zu behaupten. Dazu hätte es bedurft, daß man die gemeinsame österreichisch-ungarische Staatspolitik ebenso unterstützte, wie dies von ungarischer Seite geschehen. Dies thaten aber die Deutschen in Cisleithanien nicht, und hierdurch — wir erinnern nur an ihre böhmische Politik — thaten sie selbst den ersten Schritt zur Untergrabung ihrer Stellung. Mögen sie nun auch aus ihrer politischen Präponderanz verdrängt worden sein, so wird doch weder in der Gesamtheit der cisleithanischen Reichshälfte, noch in einzelnen Theilen derselben von einer Unterordnung des deutschen Elementes unter andere Nationalitäten die Rede sein können. Und vor allem gilt dies von Böhmen.“

Aus Klausenburg

wird unterm 1. Juni gemeldet: Se. I. und I. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht inspicierte heute trotz des Regenwetters die Truppen der hiesigen Garnison, rief bei diesem Anlasse den mit der großen silbernen Tappferkeitsmedaille decorierten Corporal Esorosba vom 51. Regiment vor die Front, belobte denselben für seine Tapferkeit und beschenkte ihn mit einem Ducaten. Sodann ließ der durchlauchtigste Herr Erzherzog den mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichneten Fahrenträger Feldwebel Nagy vortreten, welcher sei-

dem Perron stehen, gleich als ob er nicht recht wisse, wohin er sich zuerst wenden wolle, als der Stationsvorsteher herantrat und ihn lebhaft begrüßte.

„Halloh, Sam,“ rief er, dem Ankömmlinge seine Hand entgegenstreckend und dieselbe schüttelnd. „Halloh, Sam, was führt Sie denn hierher?“

„Die Dame, bei der ich diene, hat sich verheiratet,“ entgegnete der Angeredete, „und macht jetzt eine Hochzeitsreise. Da wollte ich die Zeit benützen und einmal meine Mutter besuchen. Ich denke, es geht alles seinen gewöhnlichen Gang in Moorfield?“

„So viel ich weiß, ja,“ lautete die Antwort.

„Aber Ihre Mutter und Mr. William sollen eben jetzt eine schwere Zeit mit dem alten Mr. Lancaster durchzumachen haben.“

Richard öffnete seine Augen weiter und weiter hinter seiner blauen Brille.

Ein schneller Gedanke durchblitzte sein Hirn. Unzweifelhaft! Der Spion war Susannens Sohn, und das war auch der Grund, daß er in diese Sache verflochten war, die der junge Detectiv auszuforschen sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

Die Locomotive gab ihr letztes Signal zur Abfahrt. Richard wartete es nicht ab, noch mehr von dem Gespräch der beiden zu vernehmen; schnell sprang er in den Zug, mit dem er auch glücklich binnen kurzer Zeit die Hauptstadt erreichte.

Sofort nach seiner Ankunft eilte er nach dem Polizeigebäude, um sich seinem Chef vorzustellen, obgleich er diesen kaum noch zu dieser vorgerückten Stunde zu treffen hoffen durfte. Doch das Glück begünstigte ihn; ein bringendes Geschäft hatte den Polizeipräsidenten bis lange über die gewöhnliche Zeit in seinem Bureau zurückgehalten, er war soeben erst im Begriffe, sich nach Hause zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

ten, daß ein Mensch mit leichter Mühe unbemerkt die Wiese passieren konnte. Nach einer sorgfältigen Umschau schwang Richard sich leicht aus dem Fenster, das er hinter sich wieder zuzog, glitt dann, nachdem er sich nochmals überzeugte, daß er nicht gesehen worden, in den Schatten des Haines und eilte an das entgegengesetzte Ende des Dorfes. Leichtfüßig wie er war und mit großer physischer Ausdauer begabt, hatte er binnen kurzem die Eisenbahnstation von Guilford erreicht. Er kam daselbst in dem Augenblicke an, als das Rollen des Zuges von London hörbar war. Geschützt durch den dicken Nebel wußte er den Bahnhof gerade in dem Momente zu erreichen, als der Zug donnernd an dem Perron anfuhr.

Es war ein Localzug, der zu unmittelbarer Rückkehr nach der Hauptstadt bestimmt war.

Auf dem Perron in der Nähe des Durchganges Posto fassend, musterte Richard Tottrat, da er ja doch bis zum Wiederabgang des Zuges warten mußte, ohne Aufsehen zu erregen, scharf die ankommenden Passagiere, die den Bahnhof verließen. Da plötzlich fesselte seinen Blick die Erscheinung eines schlankgewachsenen, jungen Mannes von schwächlichem Körperbaue, mit einem bleichen, aber schlauen Gesichte, das Richard auf den ersten Blick wiedererkannte.

Er mußte gewaltsam an sich halten, um sich nicht zu verrathen, denn dieser schlank, bleiche Passagier, der ungezwungen und unverkennbar mit der Dertlichkeit wohl vertraut, über den Perron dahinschritt, war niemand anders, als jener listige Spion, den er an jenem dritten Morgen nach der geheimen, mitternächtlichen That von der Morgue aus verfolgt hatte und der ihm trotz all' seiner Wachsamkeit auf so raffinierte Weise damals entschlüpf war.

Ahnungslos, wem er gegenüberstand, blieb der junge Mann unweit von Richard einen Moment auf

nerzeit die ihm anvertraute Fahne dadurch rettete, daß er sich dieselbe um den Leib wand, reichte ihm die Hand, belobte ihn und erkundigte sich um seine Familie. — Der Obergespan Graf Esterházy, der Vicegespan Gyarmathy, der Bürgermeister Minorich und andere Notabilitäten hatten die Ehre, von Seiner k. und k. Hoheit zum Diner geladen zu werden. — Abends setzte der durchlauchtigste Herr Erzherzog die Reise fort.

Von den Landtagen.

Graz, 1. Juni. Graf Burmbrand und Genossen interpellieren die Regierung inbetreff eines Aufrufes des Clubs der Rechtspartei an sämtliche Landgemeinden-Bvertretungen Ober- und Mittelsteiermarks wegen Unterzeichnung einer Sr. Majestät dem Kaiser anlässlich Allerhöchstdessen Anwesenheit zu unterbreitenden Huldigungsadresse. — Der Statthalter beantwortet die Interpellation dahin, daß, obwohl diesem Streben, gleichwie dem analogen von anderer Seite, unzweifelhaft nur die beste und loyalste Absicht zugrunde liegt, doch nur Eine Körperschaft, nämlich der steiermärkische Landtag, berufen erscheint, der Huldigung aller Bevölkerungsklassen des ganzen Landes Ausdruck zu geben, und bemerkt hierzu, daß die von Gemeinden allenfalls beschlossenen Adressen seitens der Regierung ihrer Bestimmung zugesührt werden und daß es selbstverständlich keinem Anstande unterliegt, wenn sich die Gemeindevorstände der einzelnen Bezirke in den Orten, wo ein Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers stattfindet, zum Empfange Allerhöchstdessselben einfinden.

Vom Ausland.

Inbetreff der Zeitungsmittheilungen über eine kirchenpolitische Vorlage an den preussischen Landtag verlautet, daß, wie in der „Nordd. allg. Ztg.“ vom 21. Mai bereits hervorgehoben wurde, nunmehr mit Hilfe des Landtages eine einseitige Gesetzesrevision stattfinden soll. In der Note der preussischen Regierung vom 5. Mai sind bereits diejenigen Punkte bezeichnet, in denen die Regierung die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses ihrer katholischen Unterthanen jetzt durch die Landesgesetzgebung herbeiführen will. — Die „Kreuz-Zeitung“ glaubt, daß eine Modification der Anzeigepflicht, durch welche eine ausgiebige Seelsorge der katholischen Geistlichen erreicht werden soll, den Gegenstand einer demnächst zu erwartenden kirchenpolitischen Regierungsvorlage bilden werde.

Das „Mémorial Diplomatique“ bespricht den diplomatischen Schritt Englands zu Gunsten Armeniens und sagt: Es scheint, daß Gladstone sich der Verpflichtungen entschlagen wolle, die für England aus der Abtretung Cyperns erwachsen. Der Sultan ist entschlossen, Reformen für alle Provinzen zu octroyieren, und sieht nicht ein, warum er mit den Armeniern beginnen sollte. Die Pforte hat Lord Dufferin bemerkt, es dürfe nicht den Anschein haben, daß der Sultan bei der Ausführung der Reformen dem Andrängen dieser oder jener Macht gehorche; er müsse vielmehr die ganze Initiative behalten. Das genannte Journal sagt weiters: Die Pforte wolle es nicht zulassen, daß England in Klein-Asien in gleicher Weise vorgehe wie in Egypten; sie wolle sich von England nicht dupieren lassen. Ebenso wenig als Gladstone in Irland, könne der Sultan die Reformen in Armenien beschleunigen. Diese Reformen sind be-

schlossen, können jedoch nur unter einem mit den vorbereiteten Reformen für das ganze Reich zur Ausführung gelangen. Dieser Moment ist übrigens sehr nahe.

Aus Moskau

schreibt man der „Wiener Zeitung“ unterm 26. Mai: Der feierliche Einzug Ihrer Majestäten am letzten Dienstag war ein Freudentag für das ganze Volk, von dessen Jubel man sich nur eine Vorstellung machen kann, wenn man ihn gehört hat. Es kam keine Unordnung vor, obgleich die Leute von hier und aus der Umgegend zu hunderttausenden die Straßen füllten. Als bei der Kapelle der Iberischen Muttergottes Sr. Majestät der Kaiser vom Pferde stieg und seine Gemahlin in den Tempel führte, wo beide Majestäten in kurzem Gebete verweilten, herrschte eine feierliche Stille; der Jubel fieng aber in dem Augenblicke wieder an, als die Majestäten ihren Weg fortsetzten.

Rührend war es, als von der großen Tribüne des rothen Platzes zehntausend Kinderstimmen die Majestäten mit dem Gesange der Volkshymne begrüßten. Endlich kam der Zug, welcher über zwei Stunden unterwegs gewesen war, im Kreml an. Die ersten Abtheilungen, aus denen die Asiaten durch ihre Costüme und ihre Eigenthümlichkeiten hervorstachen, bogen ab, der Kaiser und die Hoheiten mit ihrem zahlreichen Gefolge stiegen vom Pferde, die Kaiserin mit ihren jüngeren Kindern und den Damen-Hoheiten verließen die Wagen und begaben sich zur Hauptpforte der Kathedrale, wo sie von drei Metropolitane, welche von zahlreichen Erzbischöfen, Bischöfen und anderen hohen Geistlichen gefolgt waren, mit dem Kreuze, dem Evangelienbuche und mit Weihwasser empfangen wurden. Darauf trat die ganze kaiserliche Familie in die Kathedrale, in welcher seit vier Stunden die an der Procession nicht theilnehmenden Spitzen der Behörden, Damen vom Hofe und Deputierten versammelt waren.

Reizend war die kleine Großfürstin Xenia Alexandrowna (sie trägt den Namen der Ahnmutter Xenia, später Maria Iwanowna, Gemahlin des späteren Patriarchen Filaret Nikitiitsch, Waters des Zaren Michael Fedorowitsch), welche mit ihren Eltern und Brüdern den berühmten Heiligenbildern ihre Ehrfurcht bezeugte.

Dann begaben sich die höchsten Herrschaften in den gegenüberliegenden Dom zum Erzengel Michael, wo sie an den Gräbern der Zaren beteten, sodann in die Kathedrale zu Mariä Verkündigung und zuletzt in das Palais über die sogenannte rothe Treppe, an deren Fuße sie vom Oberstmarshall der Krönung Fürsten Dolgorukow, vom Hofminister Grafen Woronzow-Daschkow, dem Oberhofmeister Grafen Orlow-Dawydow und dem Präsidenten der Krönungscommission geh. Rathe v. Richter empfangen wurden.

Einen prachtvollen Anblick gewährte diese Treppe, auf welcher die Herren vom Hofe in ihren überaus reichen Uniformen geschart waren und zwischen denen die vergoldeten, mit Diamanten und Smaragden gezierten Stäbe der Hofmarschälle und Ceremonienmeister im Sonnenglanze funkelten.

Am Mittwoch fand in der Oruschinaja Palata, der alten Schatz- und Waffenkammer, die Einsegnung der Reichsfahne statt. In dem mittleren Saale dieses Gebäudes war ein Altar errichtet, und lag neben demselben auf einem Tische die von dem Maler Balaschow ausgeführte Fahne. Sie ist auf besonders dazu be-

stelltem, in der hiesigen Saposchnikow'schen Fabrik schön ausgeführtem seidnen Doppelstoffe von goldgelber Farbe gemalt und stellt den Doppeladler, umgeben von den Titelwappen, welche auf Vorbeer- und Eichenzweigen ruhen, dar. Die Fahnenbänder, von blauer Seide, zeigen in Goldstickerei die Jahreszahlen 862 (Gründung des Reiches durch Kurik), 988 (Einführung des Christenthums durch den apostelgleichen Großfürsten Wladimir), 1497 (das byzantinische Erbe, Annahme der byzantinischen Wappen, unter Iwan III., dem ersten Zaren) und 1721 (der Kaisertitel).

Auf der Fahnenstange erhebt sich der Doppeladler aus emaillirtem Silber.

Die heilige Handlung vollzog der Obergeistliche der Garde, des Heeres und der Flotte, Baskanow, welcher eine kurze, aber passende Rede hielt. Darauf schlug Sr. Majestät der Kaiser den ersten Nagel ein, worauf die anwesenden Großfürsten durch die weiteren Nägel das Fahnentuch an dem Fahnenstocke befestigten.

Anwesend waren außer den Majestäten und ihrer ganzen Familie die Hoheiten, alle Generale und Flügeladjutanten, viele Herren vom Hofe u. a.

Donnerstag begannen die Herolde ihren Umritt, während die Ceremonienmeister in vergoldeten Kutschen zu den Botschaftern und Missionschefs fuhren, um ihnen die feierliche Einladung zur Krönung zu überbringen.

Die Herolde trugen die übliche Tracht, den Wappenstein aus Goldstoff mit dem auf Brust, Rücken und den Schultern eingestickten Wappen, auf dem Haupte den purpurrothen, breitkrämpigen Hut (das Skiadion der byzantinischen Hoftracht) mit den Federn in den Reichsfarben und den silbernen, vergoldeten Heroldstab.

Jubel rief es hervor, als der stattliche Großfürst Wladimir die ersten Exemplare der „Bekanntmachung“ eigenhändig vertheilte. Das Volk riß sich um die sehr elegant im Buntdrucke ausgeführten Bekanntmachungen, von denen die Staatsdruckerei 20000 Exemplare hergestellt hat.

Sie zeigen oben die in blau dargestellte Chiffre des Kaisers, von der goldenen Andreas-Kette umgeben, daneben Verzierungen mit den kaiserlichen Wappenfiguren und unten das in roth gedruckte kleinere Reichs-siegel. Der Rand ist sauber in Buntdruck ausgeführt und die Schrift slavonisch.

Aus Kopenhagen

wird über die Audienz einer Bauern-Deputation beim König berichtet: Die am 20. Mai abgehaltene „Volksversammlung“ hatte 34 Bauern dazu ausersehen, dem König ihren Beschluß kundzuthun, daß die vom Folkething an das Staatsoberhaupt gerichtete (aber bereits ablehnend beschiedene) Adresse die volle Zustimmung des Volkes habe. Da der König aber nur 12 Abgeordnete jener Versammlung in einer Privat-audienz empfangen zu wollen erklärte, so stellten sich denn auch nur so viele im Schlosse Amalienborg ein. Ihr Sprecher verlas die Adresse, welche von dem Verlangten nach Entlassung des Ministeriums spricht. Der König verlas dann eine Antwort, welche folgendermaßen lautete: „Ich habe mich mit der auf einer Versammlung in Leire am Sonntag angenommenen Resolution bekannt gemacht und habe die Herren empfangen, um Ihnen zu sagen, daß nur des Volkes gesetzliche Vertretung — unter der ich beide Kammern des Reichstages verstehe — Recht hat, im Namen des Volkes zu sprechen. Resolutionen, betreffend Handlungen meiner

Aus der Jugendzeit des Erzherzogs Karl.

Vortrag,

gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1883

von

Heinrich Ritter v. Zeißberg,
wirklichem Mitgliede der kais. Academie der Wissenschaften.
(Fortsetzung.)

Weniger genau sind wir aus dieser Zeit über den sonstigen Studiengang Karls unterrichtet. Wir hören bloß, daß er frühzeitig Julius Cäsars und Polybios im Originale las; vermuthlich auch Tacitus. An diese klassischen Muster erinnert später sein gedrungenen Stil. Aus der Kinder- und ersten Jugendzeit besitzen wir noch manche Briefe Karls in deutscher, lateinischer, französischer und italienischer Sprache. Am liebsten schrieb er deutsch; denn deutsch war die Sprache, deren sich die Prinzen im wechselseitigen Verkehre bedienten. An seiner religiösen Bildung nahm die Großherzogin lebhaften Antheil. Ein Zug echter Frömmigkeit hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet, und dazu wurde selbstverständlich in der Kindheit der Grund gelegt. Vor Bigotterie hat ihn sein eigenes gesundes Urtheil und das Beispiel seines maßvollen Vaters bewahrt.

Im Alter von 16 Jahren trieb Karl das Studium der Geometrie. Karl erhielt auch Clavierunterricht. Barnhagen von Ense hörte im Feldlager 1809 den Erzherzog Karl „mit meisterhafter Geschicklichkeit“ auf dem Fortepiano phantasieren.

Frühzeitig offenbarte sich Karls künftiger Beruf. „Wenn einmal die Trommel gerührt ward, wenn beim

Schalle kriegerischer Musik Soldaten in Reih und Glied vorüberzogen oder wenn vom Kriegswesen, von Schlachten und Belagerungen die Rede war, da gieng dem sonst stillen Fürstenkinde das Herz auf, da zeigte es ungewöhnliche Lebhaftigkeit.“ Es ist dies umso wunderbarer, als Leopold, sein Vater, kein Freund des Militärs war und seine kleine toscanische Armee zuletzt ganz aufgelöst hat. Als Kaiser Josef — so lautet eine bekannte Erzählung — im Jahre 1776 zu Florenz war, stand der kleine Erzherzog als Schildwache vor den Gemächern des Kaisers. Auf die Frage, was er denn hier mache, entgegnete Karl: „Ich bewache meinen Oheim.“ Josef umarmte seinen Neffen und ernannte ihn zum Obersten und Inhaber des Regimentes Lothringen, welches seit dieser Zeit beständig dem Erzherzoge gehörte. Diese hübsche Anekdote mag im wesentlichen auf Wahrheit beruhen, nur mit dem Unterschiede, daß sich Josef II. nicht 1776, sondern das Jahr zuvor in Florenz aufgehalten hat und daß die Verleihung des Regimentes Lothringen mit diesem Vorfalle nicht im Zusammenhange stand. Vielmehr gab hiezu der am 4. Juli 1780 erfolgte Tod des Prinzen Karl von Lothringen, des Inhabers jenes Regimentes den Anlaß. Maria Theresia wünschte, daß das Regiment für alle Zukunft den Namen des Prinzen behalten sollte; aber sie erreichte bei Josef II. bloß, daß dasselbe dem dritgeborenen Sohne des Großherzogs, der den Namen ihres unvergeßlichen Schwagers führte, verliehen wurde. Der kleine Oberst wurde zu Florenz in seiner neuen Uniform abgebildet und das Porträt Maria Theresia übersendet. „Sie werden gesehen haben“, fügte Leopold in einem Schreiben an seine Mutter bei, „daß sein

Gesichtsausdruck geistvoll ist; auch haben wir allen Grund, zufrieden mit ihm zu sein, da er sehr fleißig und seinem Alter entsprechend verständig ist. Es ist wahr, sein Aeußeres ist zart, und er ist es auch in der That. Aber seine Gesichtsfarbe hat sich gebessert, und obwohl er nicht sehr wächst und schwächlich ist, so beklagt er sich doch über nichts, hat Appetit und Schlaf und ist sehr heiter. So hoffe ich, daß mit der Zeit sich alles geben wird.“

Noch in eine andere Combination wurde damals der Name des Erzherzogs Karl mit dem des Prinzen Karl von Lothringen gebracht. Durch des letzteren Tod war der Statthalterposten in Brüssel erledigt, und Maria Theresia hatte schon seit Jahren diese einträgliche und glänzende Stelle ihrer Lieblings-tochter Marie Christine und deren Gemahl dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen zugeordnet. Indem sie nun dieses Amt ihren Kindern wirklich übertrug, wurde die Stelle eines Statthalters (Locumtenens) von Ungarn, welche Albert bisher bekleidet hatte, frei, und Maria Theresia beabsichtigte, dieselbe einem der Söhne des Großherzogs von Toscana zu übertragen. Allein Leopold meinte, seine Söhne seien noch zu jung; er rieth, einweilen die Stelle eines Locumtenens seinem Bruder, dem Coadjutor von Köln, Maximilian zu übertragen. Erst wenn dieser dereinst dem Kurfürsten folgen würde, möge man einen seiner Söhne in Betracht ziehen, und zwar erlaube er sich diesfalls auf Karl hinzuweisen.

Indessen ist es zur Verwirklichung dieses Planes nicht gekommen. Maria Theresia starb bald danach, und in dem Josephinischen Einheitsstaate fand sich für einen erzherzoglichen Locumtenens kein Raum. Erst

Regierung, die von anderen Versammlungen gefasst worden, haben für mich keine Bedeutung als gültige Ausdrücke der Wünsche des Volkes. Ich benütze diese Gelegenheit, um zuzufügen, dass es mein bestimmter Wille ist, die grundgesetzmäßige Ordnung in ihrer Ganzheit zu wahren, und gleichwie ich selbst immer das Recht des Volkes, auf grundgesetzmäßige Weise an der Staatsverwaltung durch die Männer theilzunehmen, zu denen es Vertrauen hat, geachtet habe, so fordere ich auch mein Recht respectiert, zur Führung der Regierung die Männer zu wählen, welche ich dazu am besten geeignet finde." Der König ließ der Deputation eine Abschrift dieser Antwort durch seinen Secretär überreichen und unterhielt sich dann mit mehreren der Mitglieder.

Tagesneuigkeiten.

(Truppen-Inspicierung.) Am 2. d. M. morgens um 7 Uhr wurde durch Se. Majestät den Kaiser die Inspicierung der Truppen der Wiener Garnison fortgesetzt, und zwar wurde diesmal eines der neuen, durch die Armee-Reorganisation geschaffenen Regimenter, das Infanterieregiment 33. M. Freiherr von Bauer Nr. 84 inspiciert. Das Regiment unter dem Commando seines Inhabers, des Landescommandierenden, Corpscommandanten Baron Bauer hatte um halb 7 Uhr früh in Marschadjustierung bei der Kaiser-Josef-Brücke im Prater mit dem Rücken gegen den Donau-Canal Aufstellung genommen. Um 6³/₄ Uhr erschienen Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten 33. M. Baron Mondel und der Flügeladjutanten Major Graf Christalnigg und Major Graf Wolkenstein auf dem Rendezvous-Platz der Suite, beim offenen Pferdewartestände im Prater. Dort hatten sich vorher eingefunden: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Kronprinz Rudolf und Johann, die dienstfreie Generalität, die Stabs- und Oberofficiere sowie einige fremdländische Officiere. Nach entgegenkommener Begrüßung ritten Se. Majestät der Kaiser mit der Suite zu der ausgerückten Truppe, und nachdem der Regimentsinhaber Baron Bauer die militärische Meldung erstattet, nahmen Se. Majestät unter den Klängen der Volkshymne die Besichtigung vor. Dierauf machten die Truppen alle vom Reglement vorgeschriebenen Formationen des taktischen Exercirens in der Compagnie und im Bataillon und giengen dann zum Feuergesichte über. Um halb 9 Uhr war die Inspicierung beendet. Se. Majestät der Kaiser kehrten in die Hofburg und Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf nach Laxenburg zurück.

(Todesfall.) Am 2. d. M. früh um 3 Uhr ist in Wien Heinrich Barb, k. k. Hofrath, Director der orientalischen Akademie und der öffentlichen Lehranstalt für die orientalischen Sprachen, Ritter der eisernen Krone dritter Classe, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone sowie der kais. österreichischen Medaille für Kunst und Wissenschaft, Großofficier des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens, im Alter von 57 Jahren gestorben. Durch seine Forschungen und Schriften über persische Sprache und Literatur hat sich der Verstorbene in der wissenschaftlichen Welt einen geachteten Namen erworben. Er bekleidete auch die Stelle eines Dolmetsch für orientalische Sprachen.

(Amtskette n.) Das Comité, welches die Anfertigung von Ehrenketten für den Bürgermeister von Wien und dessen beide Stellvertreter angeregt hat, über-

sendet uns folgende Beschreibungen dieser Ketten: 1.) Beschreibung der Amtskette des Bürgermeisters. Die Amtskette des Bürgermeisters besteht aus zwanzig Gliedern, von welchen zehn größere Glieder viereckig und überhöht, zehn kleinere rund geformt sind. Beide Gliederformen wechseln in der Reihenfolge ab, den Abschluss der Kette bildet ein Medaillon. Die überhöhten Kettenglieder zeigen die Allegorien des Handels, der Gewerbe, der Wohlthätigkeit, des Unterrichtes, der Gesundheitspflege, der Religion, der Stärke, der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Gemeinde-Autonomie. Diese allegorischen Darstellungen werden in Niello ausgeführt. Die kleineren, runden Zwischenglieder enthalten in Email das Herzschilde des Wiener Stadtwappens mit dem weißrothen Kreuze. Das Medaillon zeigt auf der Vorderseite in goldener Umrahmung das Wiener Stadtwappen, auf der Rückseite die Widmunginschrift, beides in Niello. Die Widmunginschrift wird nach der bisherigen Feststellung folgendermaßen lauten: "Die Bürger Wiens ihrer Vaterstadt. 12. September 1883." Auf der Rückseite der Kettenglieder werden die Namen jener Bürgermeister, welche diese Kette getragen haben, sammt der Dauer ihrer Amtsführung ersichtlich gemacht. Die ganze Kette wird von Gold angefertigt und wird eine Länge von 1.20 Meter erhalten. 2.) Beschreibung der Amtsketten für die beiden Bürgermeister-Stellvertreter. Diese Kette besteht aus viereckigen Gliedern mit dem Herzschilde des Wiener Stadtwappens. Diese Glieder sind durch längliche Stücke eines Kettengeflechtes verbunden. Die Kette schließt mit einem Medaillon ab, welches an der Vorderseite das Wiener Stadtwappen, auf der Rückseite die gleiche Widmunginschrift wie die Kette des Bürgermeisters zeigt. Die Kette, ein Meter lang, wird aus Gold angefertigt, die Herzschilde der Glieder werden in Email ausgeführt.

(Die Anzahl der Volksschulen) in Oesterreich beträgt 15 989, der Lehrkörper umfasst 32 650 Personen, hievon männlich 27 059, weiblich 5591; die Anzahl der Schulkinder beträgt 2 347 446, hievon männlich 1 198 887, weiblich 1 148 559.

(Homer dramatisiert.) Unter dem Titel "Die Geschichte Trojas" hat Professor Warr unter möglichster Benützung des Originaltextes die Iliade und die Odyssee zu einem Drama verarbeitet, welches in der englischen Version am Dienstag und im griechischen Texte am Mittwoch Abende vor einem distinguierten Publicum in Cromwell-House, Kensington, London, zur Aufführung gelangte. Die mise en scene besorgte der Präsident der königl. Malerakademie Sir Frederick Leighton, nach dessen und mehrerer anderer Akademiker-Entwürfen die Costüme und Decorationen angefertigt worden. Die Aufführungen fanden großen Beifall und sollen Anfangs Juli zu Ehren Dr. Schliemanns wiederholt werden.

Vocales.

Aus dem Sanitätsberichte des Saibacher Stadtphysikates für den Monat März 1883 entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 730,7 mm.
 Lufttemperatur: Monatmittel + 1,3° Celsius.
 Dunstdruck: Monatmittel 3,8 mm., Maximum den 27. d. M. 2 Uhr 7,4 mm.
 Feuchtigkeit: Monatmittel 75 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 6,9 Procent, im Verhältnisse 1:10.

Niederschläge: Regen und Schnee waren 15mal, darunter 8mal, Schnee, in Summa 112,5 mm.

Windrichtung: Der vorherrschende Wind war Ost. Das Tagesmittel der Temperatur war 24mal unter und nur 7mal über dem Normale; am differntesten den 23. d. M. 10,1° unter, den 19. d. M. 2,1° über demselben.

II. Morbilität. Dieselbe war so bedeutend, wie in den beiden Vormonaten d. J., vorherrschend auch in diesem Monate der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter, besonders in den Respirationsorganen, daher Bronchitiden besonders im Kindesalter mit häufig letalem Ausgange und eine Grippe-Epidemie unter den Erwachsenen besonders zu bemerken sind: Anginen, Pneumonien, Pleuritiden und acute Gelenksrheumatismen sowie Verschlimmerungen tuberculösen und marastischer Zustände gelangten häufig zur Behandlung.

Von den zymotischen Krankheiten traten noch immer Blattern am meisten, nach ihnen Diphtheritis und Keuchhusten in den Vordergrund, vereinzelt Typhus und Masern.

III. Mortalität. Dieselbe war der großen Morbilität entsprechend wie in den Vormonaten auch sehr bedeutend. Es starben 113 Personen (gegen 100 im Vormonate Februar und gegen 118 im Monate März 1882), davon waren 51 männlichen und 62 weiblichen Geschlechtes, 81 Erwachsene und 32 Kinder, daher das weibliche Geschlecht mit 11 Todesfällen mehr, die Erwachsenen jedoch mit beinahe drei Vierteln aller Todesfälle an der Monatssterblichkeit überwiegend participierten.

Das Alter betreffend wurden

totd geboren	0 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	17 "
vom 2. bis 5. Jahre	10 "
" 5. " 10. "	4 "
" 10. " 20. "	8 Personen
" 20. " 30. "	11 "
" 30. " 40. "	7 "
" 40. " 50. "	9 "
" 50. " 60. "	15 "
" 60. " 70. "	13 "
" 70. " 80. "	18 "
" 80. " 90. "	1 "
über 90 Jahre	0 "
Summe	113 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 24mal, d. i. 21,2 Procent; Marasmus 11mal, d. i. 9,7 Procent; Fraisen und Lungenentzündung je 6mal, d. i. 5,4 Procent; Diphtheritis und Lebensschwäche je 4mal, d. i. 3,4 Procent, und Bronchitis und Blattern je 3mal, d. i. 2,7 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben außer Blattern und Diphtheritis noch Rothlauf und Typhus je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 41, im Siechenhause zum heil. Josef 5, im Elisabeth-Kinderspitale, k. k. Strafhause und k. k. Garnisonsspitale je 3, im städtischen Armenhause und dem Landes-Zwangsarbeitshause je 2, in der Stadt und den Vororten 54 Personen. — Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 19, Paterzvorstadt 7, Polana 4, Kapuzinervorstadt 7, Grabischa 7, Krautau 3, Tirnau 4,

später unter gänzlich veränderten Verhältnissen wurde nicht Karl, sondern dessen jüngerer Bruder Leopold zum Balatin gewählt.

Ueberhaupt schien eine Zeitlang die schwankende Gesundheit Karls nicht ohne Einfluss auf die Wahl seines Berufes bleiben zu sollen. Schon Maria Theresia hatte im Jahre 1779 für einen ihrer Enkel das Kurfürstenthum Köln und das Bisthum Münster ins Auge gefasst und der Großherzog von seinen Söhnen Karl oder Leopold als am meisten dazu geeignet bezeichnet. Bekanntlich ist dies Project 1780 verwirklicht worden, jedoch nicht in der Person eines jener beiden Prinzen, sondern zugunsten Maximilians, des jüngsten Sohnes der Kaiserin.

Auch als 1784 der Großherzog seinen ältesten Sohn nach Wien begleitete, kam die Sprache auf deutsche Bisthümer. Zugleich wurde ausgemacht, dass nach einiger Zeit zwei von den jüngeren Söhnen Leopolds ebenfalls nach Wien übersiedeln sollten. Denn Kaiser Josef gieng von der Ansicht aus, dass sich die Prinzen nur unter seinen Augen und in Wien die nöthigen Kenntnisse in Militär und Verwaltung, insbesondere auch die Kenntnis der Sprachen jener Länder aneignen könnten, in denen sie einst Verwendung finden würden. Leopold ordnete sich hierin dem Urtheile seines älteren Bruders unter. "Meine Kinder", schrieb er an Josef, "sind Diener des Staates und Deine Diener. Du kannst also über sie nach Deinem Belieben verfügen. Dazu kam, dass, während die Erziehungskunst des Großherzogs alle Welt in Entzücken versetzte, gerade der Kaiser an derselben gar manches zu tadeln wusste. Bekannt ist das herbe, ja harte Urtheil, welches

Josef II. über die Erziehung seines Neffen, des Erzherzogs Franz fällt, ein Urtheil, das nicht so sehr in den thatsächlichen Verhältnissen begründet war, als vielmehr aus der streng idealistischen Lebensanschauung des kaiserlichen Erziehers entsprang.

Kaiser Josef wollte anfangs nur die Erzherzoge Leopold und Josef nach Wien kommen lassen. Karl sollte wegen seiner schwächlichen Gesundheit außer Betracht bleiben. Aber diesmal erhob doch der Großherzog Einsprache. "Karl", schrieb er an Josef, "ist seit einiger Zeit gesund, rührig und stark. Es fehlt ihm nicht an Talent; er zeigt viel Fleiß und ist voll Ehrgeiz. Er hat sich ganz erholt, und ich glaube, Du würdest mit ihm zufrieden sein. Er ist imstande, zu kommen, und wenn er je sehen würde, dass man ihn beiseite lässt, würde er trostlos und mit ihm nichts mehr anzufangen sein." Endlich gab der Kaiser nach. "Es mögen alle drei kommen, Karl, Leopold und Josef; es sind ihrer nicht zu viel. Aber auch jetzt noch schien die Zukunft Karl unentschieden. "Was Karls betrifft", meinte der Kaiser (15. Jänner 1787), "so wird seine Gesundheit darüber entscheiden, ob ihm der geistliche Stand, eine Civilanstellung oder das Militär mehr zuzusetzen ist, und danach soll seine weitere Erziehung eingerichtet werden", und Leopold erwiderte: "Ich glaube wie du, dass der geistliche Stand sich für Karl am meisten eignen dürfte."

Man wird es unter diesen Umständen fast als ein Glück für Karls spätere Laufbahn betrachten dürfen, dass die beabsichtigte und von ihm selbst mit Ungeduld erwartete Reise nach Wien unterblieb. Schon waren alle Vorbereitungen zu derselben getroffen, selbst

die Zimmer, welche die Prinzen in Wien bewohnen, die Personen, die sie dahin begleiten sollten, bestimmt, als zuerst die Unruhen in den Niederlanden, sodann der Ausbruch des Türkenkrieges den Kaiser bewogen, anzuordnen, dass die Uebersiedlung der Prinzen vorläufig und bis zum Friedensschlusse unterbleiben solle. In der That konnte davon umso weniger die Rede sein, da sich der Kaiser und sein Neffe Franz zur Armee begaben und somit in Wien die jungen Prinzen ohne Aufsicht gewesen wären. Um aber die Campagne mitzumachen, dazu dünkte sie dem Kaiser zu jung.

Mit lebhaftem Interesse verfolgten die jungen Erzherzoge in Toscana den Verlauf des Türkenkrieges. Wie schmerzte es sie, an demselben nicht persönlich theilnehmen zu können, wie beneideten sie Manfredini, als derselbe die Erlaubnis erhielt, der Belagerung von Belgrad beiwohnen zu dürfen. Besonders galt dies von Karl, über den sich jetzt auch der Kaiser günstiger auszusprechen begann. Er hatte zu Anfang des Jahres 1788 den Oberst Rollin, den Generaladjutanten des Erzherzogs Franz, mit der Nachricht von der Vermählung des letzteren nach Toscana gesendet: "Ich bin überzeugt", schreibt aus diesem Anlasse der Kaiser an seinen Bruder, "dass Rollin deinen Söhnen dieselbe Gerechtigkeit widerfahren lassen wird wie die Fremden, unter denen ich viele besonders über Ferdinand ganz entzückt gefunden habe. Ich wünsche von ganzem Herzen, dass sich Karls Gesundheit stärke. Er verspricht unendlich viel, wie mir die ganze Welt versichert."

(Fortsetzung folgt.)

Karlstädtervorstadt O, Gradetzkydorf 1, Hühnerdorf O, auf dem Moorgrunde: Schwarzdorf 2.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für diesen Monat folgender Bericht ein:

Vom Monate Februar 1883 sind in Behandlung verblieben . . . 425 Kranke, im Monate März 1883 neu aufgenommen . . . 404 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 829 Kranke.

Abfall: Entlassen wurden . . . 365 Kranke, gestorben sind . . . 41 "

Summe des Abfalls . . . 406 Kranke.

Verblieben mit Ende März 1883 in Behandlung . . . 423 Kranke.

Es starben demnach in diesem Monate im Civilspital 4,9 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 10,1 Procent vom Abfall.

Unter den im Monate Februar 1883 im Civilspitale Verstorbenen waren 11 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Spital kamen, und 28 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen, dann zwei neugeborene Kinder männlichen Geschlechtes.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale in diesem Monate betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Vorherrschend waren acute und chronische Magenkatarrhe, ferner rheumatische Affectionen der Muskeln und Gelenke. Wenige Typhuserkrankungen und Pleuropneumonien. Der Krankenstand war im Monate März d. J. durchgehends ein hoher; die Todesfälle betrafen meist tuberculose und marastische Individuen.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand war in diesem Monate sehr hoch, die höchste Ziffer war 110. Unter den Krankheitsformen waren die Verletzungen am meisten vertreten, sodann plegmonöse Entzündungen des Unterhaut-Zellgewebes; Neubildungen kamen sehr wenig zur Beobachtung; der Wundverlauf war im allgemeinen günstig, nur in vereinzelten Fällen gestört durch Rothlauf und andere Complicationen. Die Versuche mit Torfverbänden werden mit günstigem Erfolge fortgesetzt.

c) Abtheilung für Hautkranke: Vom Vormonate verblieben 8 Blatternkranke: 4 Männer und 4 Weiber. Zugewachsen sind im Monate März 2 Männer und 4 Weiber; entlassen wurden 5 Männer und 4 Weiber, 1 Weib ist gestorben; mithin verblieben mit Ende März 4 Blatternkranke (1 Mann und 3 Weiber) in Behandlung. Unter den dermatologischen Fällen wären noch je ein Fall von Urticaria und von Purpura simplex zu erwähnen.

d) Irrenabtheilung: In die Laibacher Irrenanstalt wurden aufgenommen: ein an Berrücktheit leidendes Weib, ein maniakalisches Mädchen und ein an paralytischem Blödsinn leidender Mann, letzterer aus der Triester Irrenanstalt übernommen. Gebessert und zur Probe entlassen eine melancholische Köchin, die jedoch in wenigen Tagen wieder in die Anstalt zurückkehrte. Gestorben ist ein an Blödsinn leidendes Mädchen nach dreijährigem Aufenthalte in der Anstalt an Scrophulose. — In der Irrenanstalt in Studenee ist zugewachsen ein maniakalisches Mädchen infolge von Chlorose. Entlassen wurden drei Kranke, und zwar im gebesserten Zustande, ein am angeborenen Schwachsinn leidender Bursche, ferner eine melancholische Frau, ungeheilt der Familienpflege übergeben wurde ein blödsinniges, taubstummes Mädchen.

e) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung: Die Klinik sowie das ganze Krankenhaus sanitätswidrig überfüllt, daher fortwährend zymotische Erkrankungen, respective Wochenbettfieber an der Tagesordnung. Eine Wöchnerin starb nach regelrechter Geburt an eitriger Bauchfellentzündung.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat März d. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende Februar 1883 sind in Behandlung verblieben . . . 79 Kranke, im Monate März 1883 sind zugewachsen . . . 84 "

Summe sammt Zuwachs . . . 163 Kranke.

Abfall: genesen (diensttauglich) entlassen 65 Kranke, erholungsbedürftig (Urlaubsantrag) . . . 12 " mit bleibender Superarbitrie- rung . . . 5 " an andere Heilanstalten abge- geben . . . 2 " gestorben . . . 3 " vor Ablauf des Krankheits- processen entlassen . . . 2 "

Summe des Abfalls . . . 89 "

Verbleiben mit Ende März 1883 . . . 74 Kranke.

— Der Herr k. k. Landespräsident ist am 2. d. M. abends 6 Uhr mit dem Schnellzuge aus Wien zurückgekehrt.

— (Gemeindevahl.) Bei der in der Gemeinde Slap, Bezirk Adelsberg, stattfindenden Wahl des Gemeindevorstandes wurden Josef Polšak zum Gemeindevorsteher, Johann Uršič und Johann Mulič gewählt.

— (Das Repertoire der Schwurgerichts-Verhandlungen), welche gestern begannen, ist folgendes: 4. Juni: Vertraud Stanja, Kindesmord; 5ten Juni: Simon Sisek, Todtschlag; 5. Juni: Maria Hinterschweiger, Betrug; 6. Juni: Johann Kristan, Todtschlag; 6. Juni: Andreas Lukančič, Todtschlag; 7. Juni: Anton Frakelj, Raub; 8. Juni: Andreas Dorn, Brandlegung; 9. Juni: Johann Erzar, Todtschlag; 9. Juni: Jakob Sirtik, schwere körperliche Beschädigung; 11. Juni: Gregor Friber, Todtschlag; 12. Juni: Thomas Oblak, schwere körperliche Beschädigung.

— (Das Assenheater des Herrn Salvini) auf dem Kaiser-Josef-Platz (in dem bisherigen Circus Sidoli), das vorgestern seinen Anfang nahm, wird recht gut besucht und bietet durchwegs brave und mitunter ganz vorzügliche Leistungen der wohlbestellten Vierfüßer. Außer den gewöhnlichen Productionen derartiger „Bühnen“ sieht man bei Herrn Salvini auch manch neue Pöde, und ist die Abwechslung in der Vorführung von Affe, Hund, Biege (chinesische und spanische) sowie Pferd aus beste geeignet, auf das für derartige Vorstellungen sich interessierende Publicum eine besondere Anziehung zu üben. —cs.

Neueste Post.

Wien, 4. Juni. (Wiener Abendpost.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind mit Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie gestern, den 3. d. M., abends nach Feldafing abgereist. — Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Marianne verwitwete Prinzessin von Preußen, geborene Prinzessin der Niederlande, die Hoftrauer von Dienstag, den 5. Juni d. J., angefangen, durch sechs Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 10ten Juni, getragen.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 4. Juni. Die „Post“ meldet: Ein gemeinsamer Ministerrath beschloß die Einberufung der Delegationen zwischen dem 15. und 20. Oktober.

Paris, 4. Juni. Der Bericht Lesseps' in der Versammlung der Suezcanal-Aktionäre constatirt die ununterbrochene Uebereinstimmung der Suezcanal-Gesellschaft mit der durch drei Repräsentanten vertretenen britischen Regierung. Bezüglich des Baues eines zweiten Canals versprechen die mit der britischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen günstigen Erfolg.

Fiume, 3. Juni, nachts. Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer besuchte heute Tersato, Martinschirra und mittelst des Dampfers des Gouverneurs Buccari und Portorè und kehrte um 8 Uhr abends nach Fiume zurück, woselbst die städtische Musik vor der Wohnung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs spielte.

Berlin, 4. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte vormittags die hygienische Ausstellung und zeigte besonderes Interesse an den Objecten des deutschen Ritter-Ordens, der Gesellschaft vom Rothen Kreuze und an den preussischen, bairischen und ungarischen Sanitätszügen. — Im Abgeordnetenhaus interpellirte Stablowski (Pole) über die Verfügung der Posener Regierung vom 7. April wegen Ertheilung des Religionsunterrichtes an polnische Kinder in deutscher Sprache. Der Cultusminister erwiderte, diese Verfügung gehe über die Ministerial-Verordnung vom Jahre 1873 hinaus, wonach der Religionsunterricht in polnischer Sprache zu ertheilen ist, soweit die polnischen Kinder der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind. Das Ministerium erhielt erst durch die Blätter Kenntnis davon. Die Posener Regierung corrigierte am 27. April ihre erste Verfügung und wurde angewiesen, Abhilfe zu schaffen. Der Minister hofft, daß derartige Fälle sich nicht wiederholen. Hammerstein (conservativ), Windthorst (Centrum) und Dirichlet (Fortschritt) beklagen, daß die Posener Regierung die besten Absichten des Ministeriums vereitelte.

Hannover, 4. Juni. Im Hoftheater fand gestern bei der Aufführung von Gounods „Margarethe“ im zweiten Act an einem Beleuchtungsapparat eine Knallgas-Explosion statt. Die Flamme wurde durch die Hydranten bald gelöscht und die Vorstellung ohne Unterbrechung fortgesetzt. Das Publicum bewahrte große Ruhe.

Paris, 3. Juni. Dem „National“ zufolge haben die Howa-Behörden auf Madagaskar Eröffnungen gemacht, in der Absicht, ein Einvernehmen mit Frankreich anzubahnen.

Moskau, 3. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten um 6 Uhr abends vom Dreifaltigkeitskloster des heiligen Sergius nach Moskau zurück. Die Majestäten machten den ganzen Weg durch die

Stadt ohne Escorte im offenen Wagen, von der Bevölkerung wärmstens begrüßt. — Unlässlich des heutigen Jahrestages des Todes der Mutter des Kaisers wohnte das Kaiserpaar einer Todtenmesse für die Verstorbene bei. — Die militärischen Uebungen und Scheingefechte der Kosaken und Tscherkessen sind auf das glänzendste ausgefallen. Heute abends findet das Festessen der ausländischen Zeitungs-Berichterstatter zu Ehren des Consors Waganoß statt.

St. Petersburg, 4. Juni. Die Eisenbahnlinie Batum-Samtredi wurde am 22. Mai eröffnet.

Bandel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 31. Mai 1883: Banknotenumlauf 343 278 000 fl. (— 2 398 000 fl.), Silber 120 232 000 fl. (+ 73 000 fl.), Gold 68 452 000 fl. (— 1000 fl.), Devisen 11 232 000 fl. (+ 245 000 fl.), Portefeuille 129 801 000 fl. (— 511 000 fl.), Lombard 21 925 000 fl. (— 218 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 067 000 fl. (— 23 000 fl.), Pfandbriefumlauf 85 165 000 fl. (+ 154 000 fl.)

Angekommene Fremde.

Am 3. Juni.

Hotel Stadt Wien. Unger, Kaufm., Stuttgart. — Ferl, Fabrikant; Brunner, Kaufmann, Wislap, Feitler, Kfzte.; Kleiner Karl und Josef, Private, Wien. Hotel Elefant. Strahler, Med.-Dr., Budapest. — Kavčić, Notar, Schönstein. — Auffinger, Weinhändler, sammt Frau, Meran. — Salvini sammt Familie, Italien. — Schnabl, Kfm., Görz. — Löwy, Kfm., Kanischa. Kaiser von Oesterreich. Fränk Ludwig und Samuel, Reif., Wien. Sternwarte. Burger, Adelsberg. — Lachner, Tischernembl. — Numann, Garzfeld. Wöhren. Weber, Gastwirt, sammt Frau, Wien. — Winklisch, Kfm., Graz. — Lehner, Tischler, Grein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for 7th, 8th, and 9th June.

Morgens Nebel, dann heiter; nachmittags vorüberziehende Regenwolken, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 18,5°, um 0,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingesendet.

Weiss-Seiden-Atlas

fl. 0,75 per Meter (188) 3-2

bis fl. 9,55 (in 18 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (könig. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der langen Krankheit und beim Tode der unbergelichen Frau

Marie Hafner geb. Merkel,

für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse auch aus der Umgebung sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Laibach, den 5. Juni 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

(17) 36

MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Course an der Wiener Börse vom 4. Juni 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 126.

Dienstag, den 5. Juni 1883.

(2435-1) Ein Diurnist, im Manipulationsfache bewandert, mit einer gut leserlichen Handschrift wird beim gefertigten Bezirksgerichte für einige Monate gegen ein Diurnum von 1 fl. sogleich aufgenommen.

(2426-1) Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Terbija

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen schaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen hiergerichts

bis 15. Juni 1883 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch, im Falle Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, die weiteren Erhebungen werden vorgenommen werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlagen darum ansucht.

(2438-1) Kundmachung. Nr. 961.

Zur Hintangabe der mit den hohen Justizministerialerlassen vom 13. October 1881, Zahl 16 651, und 17. Juni 1882, Z. 9189, genehmigten Verfestigungen an den ärarischen Gebäuden Hs.-Nr. 151 zu Rudolfswert wird die Minuendo-Veigerung

am 22. Juni 1883, vormittags um 10 Uhr, bei diesem k. k. Kreisgerichtspräsidium stattfinden.

Die Verfestigungen sind technischerseits an dem Hauptgebäude auf . . . 6132 fl. 90 kr. jene an dem dabei befindlichen Arrestgebäude aber auf . . . 9734 „ 13 „

zusammen . . . 15867 fl. 3 kr. berechnet worden.

Die Baupläne, summarischen Kostenboranschläge, Preisverzeichnisse, dann die allgemeinen und speciellen Veigationsbedingungen können vom 14. Juni d. J. an in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Jeder Veigant hat vor Beginn der mündlichen Veigerung das Neugeld per 793 fl. entweder in Barem oder in Staatsobligationen, welche nach dem börsemäßigen Course angenommen werden, zu erlegen, oder sich über den Erlag desselben bei irgend einer öffentlichen Casse mit dem Legschein auszuweisen.

Rudolfswert am 31. Mai 1883. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(2398-2) Kundmachung. Nr. 3654.

Es wird bekannt gemacht, dass in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, L. G. Bl. vom 7. Mai 1874, Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Weidendorf

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegen schaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der diesgerichtlichen Amtskanzlei

bis 15. Juni 1883 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung alter Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen vom unten angelegten Tage an um die Nichtübertragung ansucht.

k. k. Bezirksgericht Eschernembl, am 30sten Mai 1883.

Oznanilo. Štev. 3654.

Na znanje se daje, da so vsled § 25 deželne postave od 25. marca 1874 na podlagi pozvedovanja sestavljene posestno pole, s po-

pravljenimi kazali nepromičnin, s posnetki katasterskih map in z zapisniki vred, ki so se pisali o poizvedbah za

napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Bedenj, izložene v občini pregled pri podpisani c. kr. okrajni sodniji

do 15. junija 1883, na katerega se bodo pričele dalje poizvedbe, ako bi se ugovarjalo zoper pravost posestnih pol. Prenašanje vseh privatnih terjatev, pri katerih nastopijo pogoji vrtvenja (amortizovanja) se bodo opustilo, ako dolžnik prosi, da so terjate ne preneso.

C. kr. okrajna sodnija Črnomeljaska, dne 30. maja 1883.

(2345b-2) Kundmachung.

Freitag, den 15. Juni 1883, vormittags um 11 Uhr, findet im Amtslocale des Militär-Verpflegungsmagazins zu Laibach: Franz-Josefsstraße Nr. 2, eine öffentliche Offertverhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfs an hartem und weichem Brennholz für die Stationen Laibach, Rudolfswert und Töplitz auf die Zeit vom 1. October 1883 bis 30. September 1884 statt, für welche unter Festhaltung an den bestehenden Subarrondierungs-Vorschriften die im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 124 vom 2. Juni d. J. verlaublichten wesentlichen Bedingungen gelten.

Laibach am 1. Juni 1883.

Glücks-Ruf! Terno im k.k. Lotto sicher durch die neueste Terno-Gewinnliste 1883 des Professors Rudolf von Orlicé, Westend-Berlin, die jedem umsonst und franco sofort auf Anfrage gesandt wird. (2430) 4-1 Viele glückliche Ternisten.

Marsalla feinsten diätetischer Sicilianer Dessert-Wein. Für Reconalescenten, infolge längerer Krankheiten herabgekommene Individuen, für schwache Kinder gibt es kein besseres Stärkungsmittel. Als Dessertwein ist er allen anderen im Handel vorkommenden Weinen vorzuziehen. In Flaschen à 1 fl. verkauft echt nur G. Piccoli, Apotheker in Laibach, Wienerstrasse. (1378) 10-8

Specialarzt Dr. Hirsch heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, syphilitische Geschwüre u. Hautausschläge, Fluss bei Frauen, ohne Verursachung des Patienten nach neuester, wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (höch. discret). Ordination: Wien, Mariahilferstraße 31, täglich von 9 bis 6 Uhr, Sonn- und Feiertage von 9 bis 4 Uhr. Honorar mäßig. Behandlung auch brieflich, und werden die Medicamente besorgt. (1664) 14

(2340-2) Nr. 4438.

Edict zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Georg Nagode von Ravnitz.

Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 15. November 1882 mit Testament verstorbenen Georg Nagode von Ravnitz eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche

am 14. Juni 1883 zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch

Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 11ten Mai 1883.

(2420-2) Nr. 3169.

Executive Fahrnis-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach werden zur Vornahme der in der Executionsfache Ignaz Hahn (durch Dr. Bisfinger in Einz) gegen Maria Steffe in Laibach mit Bescheid des k. k. Landes- als Handelsgerichtes Linz vom 27. April 1883, Z. 4585, bewilligten executiven Feilbietung der der Maria Steffe gehörigen, gerichtlich auf 380 fl. geschätzten Pfandfahrnisse zwei Tagssatzungen, und zwar die erste

auf den 7. Juni und die zweite auf den

21. Juni 1883,

jedesmal um 9 Uhr, früh im Geschäftslocale der Executin mit dem Beisage angeordnet, dass die Pfandfahrnisse bei der ersten Feilbietung

nur um oder über, bei der zweiten aber auch unter dem Schätzwerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Laibach am 5. Mai 1883.

(2454-1) Nr. 3138.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 5. Mai d. J., Z. 2728, wird bekannt gemacht, dass die in der Executionsfache des Blas Pirz von Neumarkt gegen Georg Markouz von Ravnitz Hs.-Nr. 1 für die unbekannt wo befindlichen Theresia Markouz von Ravnitz und Mathias Schwegel von Leienze lautenden Realfeilbietungsrubriken dem für dieselben aufgestellten Curator ad actum Herrn Dr. Burger, Advocat in Krainburg, zugestellt wurden.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 24. Mai 1883.

(2407-2) Nr. 552.

Dritte exec. Feilbietung. Bei fruchtlos verbliebener zweiten exec. Feilbietung wird

am 8. Juni 1883 zur dritten exec. Feilbietung des dem Anton Profen von Rutezevo Nr. 24 gehörigen Einviertelhubrealitäten-Antheiles Einlags-Nr. 76 der Catastralgemeinde Terpläne geschritten.

k. k. Bezirksgericht Ill.-Feistritz, am 19. Mai 1883.